



Der Fährtenpapst

Der Gebrauchshund zu Besuch bei Karsten Herglotz

Von Jürgen Rixen

Karsten Herglotz, Jahrgang 1941, ist einer der erfolgreichsten Fährtenpezialisten Deutschlands. Im FH-Bereich war er zwölfmal Landessieger im SV und DVG, dreimal Deutscher Meister im SV, dhv und DVG sowie 2008 und 2010 Dritter bei den FCI-Weltmeisterschaften FH.

Bereits als Jugendlicher hatte Karsten den ersten Kontakt zum Deutschen Schäferhund. Sein Vater, der eine Gaststätte betrieb,

kaufte 1949 von Fritz Schenk aus Dortmund die Hündin *Anka zum Nordfelsen*, eine Wurfchwester des 1955er-VA-Siegers *Alf vom Nordfelsen*.

Alf wurde damals für 40.000 DM in die USA verkauft, *Anka* blieb bei Familie Herglotz und bildete den Grundstock der Zucht „vom Hause Herglotz“. Heute züchtet Karsten unter dem Namen „vom Salmbreitenbach“.

Die Herglotzsche Zucht begann mit einem Unglück. Im Welpenauslauf stand ein Baum, in den

bei einem Gewitter ein Blitz einschlug. Die Folge war eine extreme Schussscheu bei den Welpen, Hundesport war unmöglich. *Alf* blieb aber und entwickelte sich zum idealen Familienhund, fungierte als Kindermädchen, Kumpel und Wachhund.

Mit 24 Jahren wagte Karsten den Schritt in die Selbstständigkeit und eröffnete in Nottuln-Appelhülsen eine Gaststätte. Ein Gast erzählte dem Wirt dann irgendwann von einem Schäferhund, den eine Frau aus Krankheitsgründen

nicht mehr halten konnte. Karsten nahm sich des Rüden an, band ihn eine Woche an der Theke fest, versorgte ihn mit Leckerchen und gewann so dessen Vertrauen. Die beiden wurden ein Team und machten zusammen die SchH 3 und FH. Karsten: „Der Rüde hat mich auch bei einem ersten Zwischenfall in der Gaststätte verteidigt. Die Angreifer wurden später verurteilt!“

So wurde der Deutsche Schäferhund für Karsten „der Hund der Hunde“, auch weil er als Kind

vom Familienspitz gebissen wurde. Es gibt viele tolle Rassen, die der Westfale natürlich respektiert, aber für ihn muss es ein DSH mit schwarzem Sattel sein.

Da die Arbeit in der Gaststätte Karsten zeitlich sehr einengte, spezialisierte er sich mit etwa 30 Jahren schwerpunktmäßig auf die Fährtenarbeit. „Morgens um 10 Uhr habe ich die Fährte gelegt, um 11 Uhr stand ich in der Küche unseres Restaurants und habe das Essen vorbereitet. Um 14 Uhr war das Mittagsgeschäft beendet, ich

habe mir die Gummistiefel angezogen und die Fährte abgesucht. Pünktlich 17 Uhr war ich wieder im Restaurant.“

Zu dieser Zeit war Karsten heiß auf seine Leidenschaft Hundesport und hat auch schon mal nachts mit der Stirnlampe eine Fährte getreten. Mittlerweile ist der 77-Jährige im Ruhestand und kann daher sein Hobby etwas ruhiger angehen: „Mir macht es mittlerweile mehr Spaß, Hundeführer auszubilden. Ich möchte dazu beitragen, dass unsere Sache

weitergeht. Es steht ja in den Sternen, ob der Schutzhundsport, der ja rückläufig ist, überhaupt eine Zukunft hat.“

Gründe für das mangelnde Interesse am Hundesport sieht Karsten viele. Die enge Leistungsspitze, der Mangel an guten Schutzhundhelfern und der enorme Zeitbedarf sind Negativfaktoren: „Wenn man im Verein für jede Unterordnung und jeden Schutzhund jeweils zehn Minuten rechnet, dauert eine Übungsstunde mit zehn aktiven Hundeführern fast 3,5 Stunden – und das dreimal pro Woche. Dazu kommen Arbeitseinsätze, weil auf einem Vereinsgelände immer mal wieder etwas zu tun ist. Das will aber heutzutage keiner mehr. Die Leute gehen lieber in eine Hundeschule, zahlen viel Geld und lassen sich etwas erzählen.“

Gleichzeitig sieht Karsten enormen Nachholbedarf bei der Mitgliederwerbung und kritisiert, dass Interessenten in den Ortsgruppen allzu oft am Zaun stehen gelassen werden. „Man muss doch offensiv auf Besucher zugehen und sie bspw. auf einen Kaffee einladen.“

Grundsätzlich hält Karsten Hundesportler für Einzelkämpfer, die sich notgedrungen in einem Verein zusammenschließen, weil man ja Tipps, einen Schutzhundhelfer und auch einen Leinenbediener braucht.

Insgesamt hat sich der Hundesport aus Karstens Sicht sehr verändert – auch das Anspruchsdenken der Leute. „Früher hat man sich gefreut, wenn ein Hund die FH bestanden hat. Wenn man heute 97 Punkte erzielt, wird man gefragt, wo man die drei Punkte verloren hat.“

Interessanterweise sieht Karsten unter den wenigen Fährtenhundsportlern zunehmend mehr Frauen. „Auch bei den Seminaren, die ich gebe, gibt es einen hohen Frauenanteil. Vielleicht möchten Männer sich nicht belehren lassen?“

Als Seminarleiter hat er festgestellt, dass Hundeführerinnen akribischer in der Arbeit sind. Er vergleicht das Fährten mit der Handschrift, die bei Damen ja meist eleganter als bei Männern ist.

Die gängige Literatur zum Thema Fährtengeruch hat Karsten studiert und ist so bestens über die



Fotos: Jürgen Rixen

Karsten Herglotz

Geruchszusammensetzung aus Bodenverletzungen und den Geruchsspuren, die der Fährtenleger hinterlässt, informiert. Dazu kommt sein inzwischen enormer Erfahrungsschatz.

In der Praxis beginnt der Westfale beim Welpen mit einem Dreieck als Abgang. Die erste Gerade, die aus diesem Dreieck herausführt, ist, ebenso wie das Dreieck selbst, mit Futter versehen und wird von Training zu Training länger. Schon beim jungen Hund

variiert Karsten die Schritte: „Große Schritte, kleine Schritte, breitbeiniges Gehen – wobei man da aufpassen muss, dass der Hund nicht ausschließlich eine Seite absucht.“ Das Dreieck wird abgebaut, der Hund auch mal von links oder rechts an den Abgang geführt, so dass er sich in die Fährte hineinsuchen muss.

Auch die Kreisfährte an der Longierleine ist Karsten bekannt und wird bei Seminaren vorgeführt.

Die Gegenstandsarbeit wird dem Hund außerhalb des Fährten gelehrt. Er wird mit Futter für den Gegenstand begeistert, ins Platz manipuliert und bekommt dann einen „Jackpot“.

Das Dreieck, welches der Hund ja schon vom Abgang kennt, nutzt Karsten auch zum Antrainieren der Winkelarbeit. „Das Dreieck wird quer zur Fährte gelegt und die Größe bei jedem Training um einen Tritt reduziert. So entsteht ein richtiger Winkel.“

Trieb-Zwang-Trieb ist immer noch im Hinterkopf des Fährtenexperten, der Zwang aber nicht mehr mit den tierquälerischen Einwirkungen von früher zu vergleichen. Karsten: „Einen zu schnellen Hund in der Fährte mit einem Ruck am Stachelhalsband zu verlangsamen wird nicht funktionieren, wenn ich den Hund im Schutzhund mit dem Stachel aktiviert habe.“

Die richtige Methode hängt vom Hund ab; ein Hüftgurt, mehr Futter oder ein Futterdepot. „Ein Hundeführer muss den Hund beobachten und sich auf ihn einstellen können. Wenn er zu schnell wird, kann man auch ein Film-



oder Überraschungsei-Döschen mit Feuchtfutter füllen und minimal vergraben.“

Kleine Döschen eignen sich auch hervorragend zur Bestätigung am Gegenstand. Sie sind rasch – und vor allem ohne Rascheln – aus der Tasche genommen und vor dem Hund ausgeleert.

Nachdenken ist bei der Hundeausbildung angesagt. Karsten wundert sich nicht, dass Hunde schräg verweisen, wenn sie schon auf der Fährte schräg gehen, weil die Fährtenleine seitlich zwischen Vorder- und Hinterläufen herausgeführt wird.

Auch über die Unsitte, zu dicht hinter dem Hund herzulaufen, kann er nur den Kopf schütteln. Über die Tatsache, dass den Hunden die durch die Hinterbeine geführte Leine an den Geschlechtsteilen eventuell unangenehm ist, scheinen viele Hundeführer noch nie nachgedacht zu haben.

Von Anfang an trainierte Karsten seine Hunde mit Futter in den Fußtritten. „Ohne so ein Fallrohr, wie manche es benutzen, weil sie sich nicht bücken wollen. Das ist viel zu unpräzise. Das Futter gehört in die Hacke des Fußtritts!“

Abgebaut wird die Futtergabe im Prinzip nie, der Fährtenhund wird sein ganzes Leben lang belohnt. „Der Hund bekommt aber im Laufe des Trainings ein paar Schritte kein Futter. In der Ausbildung werden die Fährten immer länger, zwangsläufig werden auch die Abstände zwischen den Futterstückchen länger.“

Wichtig ist, dann nicht nur in einen Fußtritt Futter zu legen, sondern – variabel – über eine gewisse Strecke. Ansonsten überläuft der Hund bei einer kleinen Unaufmerksamkeit seine Bestätigung.

Und kein Futter unmittelbar vor dem Winkel oder einem Gegenstand! „Der Hund wird da-



Bei der FCI-Weltmeisterschaft FH 2008 in der Slowakei wurde Karsten mit Carry von der Wöste Dritter.

Erfolge

Veranstaltung	Jahr	Platz	Ort	Prüfung	Punkte
Cash vom Sonnenbrink					
DVG-LV FH	2001	1	Marl	FH 1	100
Carry von der Wöste					
SV-LG FH	2002	1	Rheine	FH 1	98
SV-LG FH	2003	1	Borghorst	FH 1	98
SV-LG FH	2005	1	Hamm-Berge	FH 2	100
DVG-LV FH	2006	1	Oberaden	FH 2	100
SV-LG FH	2007	1	Rorup	FH 2	97
WM FH	2008	3	Slowakei	IPO FH	94/100
Atze vom Salmbreitenbach					
DVG-LV FH	2007	1	Unna-Königsborn	FH 2	99
SV-LG FH	2008	1	Kamen	FH 2	97
SV-BFH	2008	1	Haaren-Tinnen	IPO FH	100/99
WM FH	2010	3	Slowakei	IPO FH	98/87
DVG-DM FH	2010	1	Gommern	IPO FH	99/99
dhv- DM FH	2010	1	Linstow	IPO FH	94/100
SV-LG FH	2011	1	Bergkamen-Weddingh.	IPO FH	99
SV-LG FH	2013	1	Rorup	IPO FH	98
Cliff vom Salmbreitenbach					
SV-LG FH	2016	1	Ahlen	FH 2	97
SV-LG FH	2018	1	Brambauer	FH 2	99

SCHUTZHUNDE MIT TREUE UND LOYALITÄT



Züchter im Verein für Deutsche Schäferhunde (SV) e.V.

Infos unter: Nicole & André Erdbrügge • Handy: 0151 - 165 0 160 4

www.haendelherz.com



Foto: Privat

Hundesport bei jedem Wetter!

durch nicht, wie viele Hundeführer meinen, verlangsamt oder gestoppt. Nein, er ist mit Kauen beschäftigt und kann sich nicht um Winkel oder Gegenstand kümmern.“

Karstens Fährtenhunde dürfen Fehler machen. Das ist Ausbildungsprinzip. „Hundeführer laufen zu oft mit der kurzen Leine hinter dem Hund her und korrigieren bei jedem Fehler. Lass den Hund doch Fehler machen, dadurch lernt er dazu. Als Hundeführer muss ich beobachten, ob er den Fehler häufiger macht, und erst dann einschreiten.“

Dabei die Windverhältnisse beachten und mit Futter oder einem kleinen Deckanstoß korrigieren. Aber nicht den Kopf abreißen! Als Beispiel erzählt Karsten aus der Schule: „Wenn wir im Diktat einen Fehler gemacht haben und der Lehrer das gesehen hat, hat er uns mal kurz am Ohr berührt. Wir haben uns furchtbar

erschrocken und diesen Fehler nie wieder gemacht.“

Vergleichbar sollte eine Korrektur beim Hund sein. Eindrucksvoll demonstriert der Fährtenspezialist, wie ein leichtes Kratzen sich über die gesamte Zehn-Meter-Leine bis zum Karabiner überträgt. „Das nimmt der Hund wahr!“

Meist arbeitet Karsten seine Hunde mit zwei Leinen, einer „guten“ und einer „bösen“. Letztere ist für Korrekturen und Denkanstöße zuständig.

Gefragt, welche Probleme die Teilnehmer seiner Seminare haben, berichtet Karsten von recht häufig erwähnten Futterunverträglichkeiten. Dies führt natürlich zu Einschränkungen in der Fährtenarbeit. Zudem vergessen Hundeführer oft, das Futter, welches sie beim Fährtentraining einsetzen, von der täglichen Ration abzuziehen.

In der Ausbildung muss Karsten leider immer noch Hundeführ-



Foto: Privat

Karsten mit Welpen seines C-Wurfes von Salmbreitenbach.

rer darauf hinweisen, dass laute Hörzeichen und harte Einwirkungen im modernen Hundetraining nicht zu suchen haben. Auch die permanente straffe Leine wird oft gesehen.

Manchmal bieten sich einfache Lösungswege an. Ein Hund hat Probleme mit dem Verweisen der Gegenstände? Karsten empfiehlt, einfach einen großen Haufen Gegenstände auszulegen und die Anzahl dann langsam abzubauen, wenn der Hund begriffen hat, dass er dort Leckerchen bekommt.

Kritisch sieht Karsten das Legen der Fährten auf manchen Prüfungen. Oft werden hundeführerfreundlich sehr einfache Fährten gelegt, die einen guten Fährtenhund nicht herausfordern. „Die hohe Kunst ist dann, den Hund trotzdem dazu zu bringen, in gleichmäßigem Tempo jeden einzelnen Fußtritt abzusuchen.“ Das ist Unterordnung auf der Fährte! Im FH-Bereich kritisiert Karsten den oft zu kleinen Winkel der spitzen Winkel (30 bis 60 Grad).

„Grundsätzlich kann man bei jeder Fährte etwas monieren. Ein Hund kann nicht eine halbe Stunde ganz exakt jeden Tritt absuchen. Er macht immer kleine Fehler!“ Ein guter Leistungsrichter kann das aber einschätzen.

Wobei es leider gerade in der Fährte sehr oft merkwürdige Ansichten der Leistungsrichter gibt – meist die Vorbereitung und den Abgang betreffend. Kopfschüttelnd erzählt Karsten von einem Richter, der Füttern vor der Fährte mit Disqualifikation bedrohte. „Die Prüfungsordnung hat viel

Spielraum. Man kann seinen Hund aber nicht für den Leistungsrichter ausbilden, sondern man muss von seinem Hund überzeugt sein“, zitiert Karsten eine gängige Hundeführerweisheit, zeigt aber gleichzeitig Verständnis für die Bewerber. „Die Leistungsdichte ist heute so hoch, die Hunde fährten so gut, dass ein Richter bei einer Sichtfährte jede Kleinigkeit ziehen muss.“

Karsten selbst hat kein großes Ritual zur Einstimmung auf die Fährten suche. Seinem Hund reicht schon das Führen auf den



Foto: Privat



Karsten führt über seine Trainingsfährten genauestens Buch.

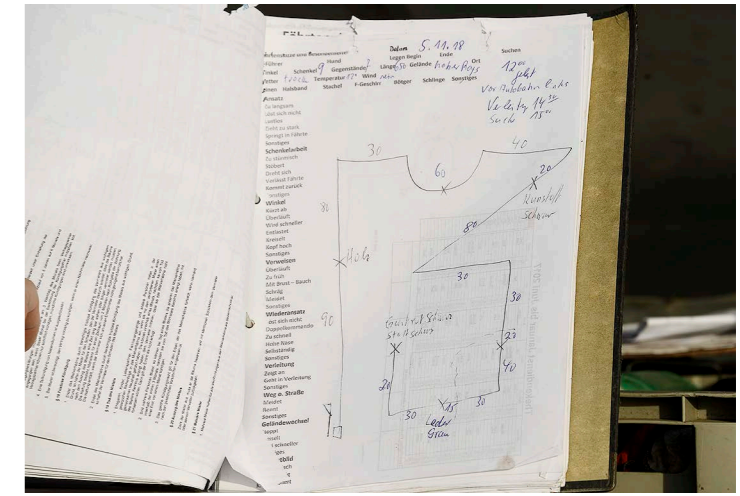
Acker und das Auswerfen der Fährtenleine, um ihn in Stimmung zu bringen.

Teilweise wird heutzutage von Leistungsrichtern erwartet, dass Hunde „freudig“ suchen. Karstens Erfahrungen zu diesem Wunsch sind interessant; „Meine Hunde freuen sich wirklich auf das Fährten, aber sobald es schwierig wird, sind sie absolut konzentriert und die Rute hängt herunter. Wenn der Pinsel hin- und hergeht, muss ich aufpassen. Dann schleichen sich gerne mal Flüchtigkeitsfehler ein.“

Die ständigen Änderungen an der Prüfungsordnung kann der erfahrene Hundesportler nicht nachvollziehen. „Wenn ich bedenke, wie oft die 1-m-Hürde geändert wurde ... Dann wollte man den Begriff ‚Schutzhund‘ vermeiden, hat VPG, IPO und jetzt IGP erfunden. Aber bei der Körung machen wir weiter Körschutzdienst. Das ist alles nicht durchdacht. Wobei der Körschutzdienst manchmal mit Schutzdienst nicht mehr viel zu tun hat.“

Den monetären Beweggrund für Hundesport kann Karsten nicht nachvollziehen: „Ich mache Hundesport aus Leidenschaft. Ich habe Spaß daran und bin an der frischen Luft. Andere gehen in die Muckibude, ich muss für mein Hobby nichts bezahlen.“

An Weihnachten greift Karsten aber doch mal in die Tasche und investiert in alkoholhaltige Getränke für Landwirte und Jäger. Dies und die Tatsache, dass er durch sein ehemaliges Restaurant in der Gemeinde bekannt ist wie der sprichwörtliche bunte Hund, sind die Gründe dafür, dass er stets ausreichend Fährten gelände zur Verfügung hat. So hat er auch



Dokumentation der Fährte vom 5.11.2018.

herausstellte, dass Karsten bei ihnen als Fährtenpapst bekannt war.

Stellt sich schlussendlich die Frage, was den Papst so am Fährten interessiert? „Es ist doch faszinierend, was ein Hund mit seiner Nase leisten kann. Welche Aufgaben er lösen kann, wenn er das Wort ‚such‘ richtig verknüpft hat.“ So hat sich Karsten auch nicht immer an die von der Prüfungsordnung vorgesehenen Liegezeiten gehalten, sondern Experimente durchgeführt. Die Fährte abends gelegt und morgens abgesehen, kein Problem. Oder die Spur zwischen Auto und Hundehänger gelegt, so dass der Hund über die Deichsel springen musste. Verrückte Dinge sind für den Hund ein Prüfstein.

So erinnert sich Karsten noch sehr gerne an das Stöberfeld mit Identifikationsgegenstand als

Fährtenanfang der FH 2 (Prüfungsordnung 2004). Für ihn war das Aufstöbern des Identifikationsgegenstands und das anschließende notwendige Umschalten auf Trittsuche eine besondere Herausforderung für den Hund.

Er findet es auch schade, dass die Stöberprüfung so schlecht von den Hundeführern angenommen wird.

Karsten geht davon aus, dass Cliff vom Salmbreitenbach sein letzter Hund sein wird. Der selbst gezüchtete Hund ist fast sieben Jahre, sein Hundeführer denkt, ihn noch vier oder fünf Jahre führen zu können, und rechnet diese Jahre seinen eigenen 77 hinzu ...

Was die Zukunft bringt, ist ungewiss. Sicher ist aber, dass Cliff bis zum Ende bei Karsten und seiner Frau im Wohnzimmer auf der Couch liegen wird!

